

# DBK aktuell

Informationen aus dem Departement für  
Bildung und Kultur des Kantons Solothurn

2/23

BEILAGE  
kulturzeiger  
2.23



Würdigung einer Vordenkerin und eines Vordenkers

**Seite 3**

Die Schule äusseres Wasseramt rsaw auf dem Weg zur MindMatters-Schule

**Seite 4–5**

Kindergarten Schönenwerd smart und digital unterwegs

**Seite 6–7**

Immer für Sie da: Das Walk-In Atelier der Schule für Mode und Gestalten

**Seite 8–9**

Livia Behnisch – eine Solothurnerin auf dem Weg nach Boston

**Seite 10–11**

Die Welt im Kasten

**Seite 12–13**

MINT-Woche an der Kantonsschule Solothurn

**Seite 14**

Das Theater Ensemble PHARE im St. Andrews Hospital in London

**Seite 15**

## Ein halbes Jahrhundert alt



Vor wenigen Tagen feierte die «Interkantonale Lehrmittelzentrale» (ILZ) in Solothurn das 50. Jahr ihres Bestehens. Aus diesem Anlass organisierte die ILZ ein Symposium. Geht man von der Bedeutung aus, die das griechische Wort «symposio» im antiken Griechenland besass, hätte man eigentlich ein Gelage oder zumindest eine gemütliche Weinrunde erwartet. Doch die Themen der

Tagung vertrugen sich nur sehr beschränkt mit dem Genuss von Alkohol, beschäftigten sich die angereisten Fachpersonen doch mit gewichtigen Themen wie «Digitale Lehrmittel», «Digitaler Unterricht» und «Lernen in der Kultur der Digitalität».

Gemäss Prof. Matthias Stürmer von der Berner Fachhochschule sind für die Digitalisierung des Bildungsbereichs drei Aspekte relevant: Zum einen die gesellschaftliche Rolle der Schule, dient diese doch als Vorbild und prägt massgeblich die künftigen Generationen. Zum anderen die Digitalisierung als Fachgebiet und letztlich die digitalen Werkzeuge als Lehr- und Lernmittel. Das Zusammenspiel dieser Aspekte ist komplex. Der Lehrplan 21 und die Pandemie haben der Digitalisierung und dem digitalen Lernen in den Schulen einen Schub verliehen. Schulen reagieren auf die Veränderungen, die durch die voranschreitende Digitalisierung angestossenen werden, indem sie beispielsweise bei der Unterrichtsgestaltung oder der Elternkommunikation Anpassungen vornehmen. Wichtig dabei sind neben Neugierde und der Lust am «Neuen» immer auch die Unterstützung von Fachstellen und des Volksschulamts.

Beim Zusammenspiel von Pädagogik, Technik und Prozessen sind alle Beteiligten gefragt. Es gilt deshalb, eine Haltung zur Digitalisierung zu entwickeln. Digitalisierung darf nicht als Bedrohung verstanden werden. Denn klar ist auch: Schule bleibt Beziehungsarbeit, und Lehrerinnen und Lehrer braucht es nach wie vor. Sie geben Orientierung im virtuellen Raum.

Dr. Remo Ankli, Regierungsrat  
Vorsteher des Departementes für Bildung und Kultur

# Würdigung einer Vordenkerin und eines Vordenkers

**Heidy Kilchenmann und Walter Jäggi, beide visionäre und äusserst engagierte Schulleitungen, wurden im Februar 2023 pensioniert. Sie prägten das HPSZ am Standort Olten und als gesamte kantonale Schule lange mit.**

## Das HPSZ Olten im Laufe der Zeit

Gemäss dem von Max Affolter in den Oltner Neujahrsblättern publizierten Artikel wurde das Heilpädagogische Schulzentrum HPSZ Olten im Jahr 1958 gegründet. Damals forderte die Schulkommission, «schulunfähige» Kinder, die keinen Unterricht besuchen konnten, von der Strasse zu holen. Nach der damals geltenden Schulgesetzgebung waren Kinder, die wegen geistiger oder körperlicher Behinderung den Unterricht nicht besuchen konnten, von der Schulpflicht befreit.

Der Oltner Gemeinderat fasste den Beschluss, die Heilpädagogische Schule – damals noch Hilfsschule – zu gründen. Eine erste Klasse wurde im Bannfeldschulhaus mit sieben Schülerinnen und Schülern eröffnet. Nach mehreren Umzügen von einem leerstehenden Wohnhaus an der Neuhardstrasse in die ehemalige Kleiderfabrik Gemperle fand die Schule letztlich ihren Standort im Neubau an der Aarauerstrasse, welcher nach den geltenden IV Richtlinien für kognitiv und körperlich beeinträchtigte Kinder gebaut wurde.

Heute ist das HPSZ Olten der grösste Standort der kantonalen Sonderschule. In vier Gebäuden werden in den drei Abteilungen Kognition, Verhalten und Integrative Sondermassnahmen ISM rund 160 Schülerinnen und Schüler separativ sowie rund 170 integrativ beschult.

## Vielen Dank und alles Gute

Walter Jäggi und Heidy Kilchenmann haben engagiert während vieler Jahre mit enormen Veränderungen eine immer grössere Schule geleitet. Für die grossartige Leistung danken wir ihnen herzlich. Wir wünschen alles Gute für die Pensionierung und viel Freude in der darauffolgenden Zeit.



## Walter Jäggi

Walter Jäggi war seit dem 1. April 1985 Schulleiter des HPSZ in Solothurn und ab dem 1. August 1998 Schulleiter des HPSZ in Olten. Die Schule hat sich in den über 20 Jahren von einer Schule für kognitiv behinderte Kinder zu einem Kompetenzzentrum für kantonale Spezialangebote entwickelt. Walter Jäggi hat die Schule als Standortleiter mit seiner ruhigen und kompetenten Art durch alle Wogen und Entwicklungen geführt.

In den vergangenen Jahren wurde für die vorerst überschaubare Anzahl an ISM-Kindern eine eigene Abteilung gebildet. Vor zwei Jahren wurde im Sälipark die Abteilung Verhalten eröffnet. Ein besonderes Anliegen war der begleitete und gute Übergang in die Berufswelt. Das HPSZ Olten profitierte während dieses Wachstums vom grossen Fachwissen und der sehr guten regionalen und überkantonalen Vernetzung von Walter Jäggi.

Neben all diesen Herausforderungen war Walter Jäggi ausserdem Berater und Experte an der Hochschule für Heilpädagogik HfH in Zürich. Zudem ist er als Stiftungsrat in der Arkadis tätig.

In seiner Freizeit widmet sich Walter Jäggi gerne seinem Garten und seinem breiten Interesse für Literatur.



Quelle: HPSZ

## Heidy Kilchenmann

Heidy Kilchenmann war seit dem 1. August 1991 stellvertretende Schulleiterin und übte mit viel Herzblut ihre Anstellung als regionale ISM-Koordinatorin am HPSZ in Olten sowie als Schulleiterin ISM am HPSZ in Solothurn aus.

Heidy Kilchenmann war neben ihrer Tätigkeit am HPSZ auch als Regelschulleiterin am Schulhaus Bifang in Olten tätig. In dieser Position erkannte sie die Bedürfnisse der integrativ beschulten Kinder. Mit grossem persönlichem Engagement hat Heidy Kilchenmann das Modell der Integrativen Sonderpädagogischen Beschulung vorangetrieben. Dabei legte sie besonderen Wert darauf, dass die an den Regelschulen bereits angestellten Heilpädagoginnen und Heilpädagogen auch für die integrativen Massnahmen Verantwortung übernahmen. Heidy Kilchenmann koordinierte die ISM Leitungen als Ganzes und entwickelte gemeinsam mit der Gruppe das kantonale Konzept ISM. Weiter engagierte sie sich in der interinstitutionellen und überkantonalen Zusammenarbeit. Das heute gut akzeptierte Modell der Integration basiert wesentlich auf ihrer Vorarbeit.

Volksschulamt Kanton Solothurn

# Die Schule äusseres Wasseramt rsaw auf dem Weg zur MindMatters-Schule

**MindMatters ist ein wissenschaftlich begleitetes und in der Praxis erprobtes Programm zur Förderung der psychischen Gesundheit. Die regionale Schule äusseres Wasseramt (rsaw) ist dran, MindMatters im Schulalltag zu verankern. Am 26. Januar fand der erste Schulungshalbtag statt. Das Volksschulamt konnte das interne Projektteam dabei begleiten.**

## Der Weg zur MindMatters-Schule

Schulen werden im Prozess durch ausgebildete kantonale Projektleitende/Fachpersonen der Suchthilfe Ost und der Perspektive Region Solothurn-Grenchen unterstützt. Die Schulleitung und ein internes Projektteam gehen gemeinsam auf den Weg. MindMatters soll nach der Projektdauer von rund 1,5 Jahren in Eigenverantwortung umgesetzt und im Schulalltag verankert werden.

Das interne Projektteam der Schule rsaw, bestehend aus acht Lehrpersonen (Zyklus I und II), der Schulsozialarbeiterin sowie der Schulleiterin Therese Scheidegger, absolvierte am 26. Januar den ersten von zwei Schulungshalbtagen. Simone Rindlisbacher der Suchthilfe Ost führte durch den Nachmittag. Das Ziel: Sich mit den Übungen eines Unterrichtsmoduls von MindMatters vertraut zu machen sowie die weiteren Meilensteine zu definieren.

**MindMatters** soll nach der Projektdauer von rund 1,5 Jahren in Eigenverantwortung umgesetzt und im Schulalltag verankert werden. *Quelle: MindMatters*

## Motiviertes Projektteam

Wo liegt die Motivation des Projektteams, am MindMatters-Programm teilzunehmen? Die einen haben ein persönliches Interesse, das Wohl der Kinder und des Teams zu stärken. Für die anderen handelt es sich um ein spannendes Thema, welches an der Basis ansetzt und die Kinder in ihren Selbstwirksamkeitskompetenzen unterstützt. Sie erhoffen sich neue Impulse. Die Schulleiterin ist motiviert, gemeinsam als Schule – mit den vier Schulstandorten – an den überfachlichen Kompetenzen zu arbeiten, eine gemeinsame Haltung zu entwickeln und an allen Standorten eine ähnliche Philosophie zu leben.

## Gemeinsam(es) Lernen mit Gefühlen

Um einen Einblick in das Material zu bekommen und erste Erfahrungen damit zu sammeln, bereitet das Projektteam in Gruppen jeweils eine Übung zum Ich-Bewusstsein, zu



**Das Projektteam** bespricht gemeinsam mit der Projektleitenden die weiteren Schritte.

*Quelle: VSA*

Gefühlspantomime sowie zu Nähe und Distanz des Unterrichtsmoduls «Gemeinsam(es) Lernen mit Gefühlen» vor. Anschliessend führt jede Gruppe die Übung im Plenum durch.

In der abschliessenden Reflexion bespricht das Projektteam die mögliche Einbettung in den Unterricht.





**MindMatters** ist ein spannendes Thema, welches an der Basis ansetzt und die Kinder in ihren Selbstwirksamkeitskompetenzen unterstützt. Quelle: MindMatters

Die Übungen lassen sich gut in den Lehrplan 21 einbauen, zum Beispiel im Fachbereich «Mensch, Natur, Gesellschaft», «Deutsch» oder «Bildnerisches Gestalten». Die Gruppe kann sich auch gut vorstellen, solche Übungen in den Klassenratslektionen, an Projektwochen, als Ritual oder für ein einzelnes Kind anzuwenden.

#### **In kleinen Schritten vorwärts**

In den folgenden Wochen probieren die Lehrpersonen des Projektteams die Übungen mit ihren Schülerinnen

und Schülern regelmässig aus. An einem weiteren Treffen werden die gemachten zyklusabhängigen Erfahrungen besprochen, die Best Practice ausgewählt und gemeinsam überlegt, wie das Kollegium schulhausübergreifend mit ins Boot geholt werden kann. Wichtig beim weiteren Vorgehen ist, kleine Schritte zu machen.

#### **Wunsch der Schulleiterin**

Therese Scheidegger erwünscht sich vom MindMatters-Programm eine gemeinsame – aber nicht einengende –

Vision für alle Schulstandorte. Das Thema soll eine partizipative Einbettung bekommen, Teil vom gemeinsamen Arbeiten und zu etwas «rsaw-Eigenem» werden.

Das Volksschulamt wird den Prozess der Schule rsaw weiterhin begleiten und erneut im Schulblatt darüber berichten.

*Volksschulamt Kanton Solothurn*

# Kindergarten Schönenwerd smart und digital unterwegs

**Smart@digital.** Der Kindergarten Bühl 2 wurde als beste Eingabe des Kantons mit dem Solothurner und gleichzeitig mit dem Innovationspreis der Kantone Solothurn, Aargau und Basel-Landschaft ausgezeichnet. Im Kindergarten werden die digitalen Geräte vielseitig eingesetzt. Ein Unterrichtsbesuch und ein Gespräch mit der Kindergartenlehrperson geben Einblick.

Jedes Jahr vergeben die Kantone Aargau, Basel-Landschaft und Solothurn zusammen mit der Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias den smart@digital-Preis. Es werden vier Preise vergeben: je einer für die jeweiligen Kantone und ein Innovationspreis.

Die Jury von smart@digital war sehr beeindruckt von den vielseitigen Einsatzmöglichkeiten der digitalen Geräte im Kindergarten Schönenwerd.

## Eindrücke aus dem Kindergarten in Schönenwerd

Die Kindergartenkinder betreten den verzauberten Raum zum Thema Winter und Schnee (siehe Foto). Michaela Truffer, seit 12 Jahren Kindergartenlehrperson in Schönenwerd, begrüsst sie. Der Morgen beginnt im Stuhlkreis. Die Kinder singen das Guten-Morgen-Lied, erzählen vom Wochenende. Eines der Kinder startet die Musik zum Schneeballtanz via QR-Code. Die A4-Blätter im Raum mit den QR-Codes gehören zur Unterrichtsumgebung. Durch die Nutzung der QR-Codes mit Audionachrichten hat die Lehrperson mehr Zeit für die Kinder, da diese die Informationen zu den Arbeitsaufträgen selbst abrufen können.

Nach der ersten Runde im Kreis gehen die Kinder ins Freispiel. Sie verteilen sich und basteln Kronen, bauen einen Turm mit Holzklötzen, spielen mit Flugzeugen, Playmobil oder malen. Zwei Kinder holen sich ihre iPads aus den Schubladen. Eines von ihnen fotografiert ein Bild, welches im Stuhlkreis zusammen angeschaut und beschrieben wurde. Das Kind ergänzt das Foto mit einem selbst gesprochenen Text. Das andere malt mit den Fingern ein Bild auf dem Tablet und zeigt sein Werk anderen Gspänli. Nach kurzer Zeit legen sie die Tablets in ihre



**Schneespiel.**



**Die Kinder im Freispiel.** Fotos: VSA

**Weiterbildung «Mobiles Lernen im Unterricht – myPad»:**

[https://www.imedias.ch/themen/my\\_pad\\_mobiles\\_lernen.cfm](https://www.imedias.ch/themen/my_pad_mobiles_lernen.cfm)

**Unterrichtsideen ICT-Regelstandards:**

<https://www.ict-regelstandards.ch/>

**smart@digital-Auszeichnung:**

[https://www.imedias.ch/unterricht\\_und\\_praxis/smart\\_at\\_digital.cfm](https://www.imedias.ch/unterricht_und_praxis/smart_at_digital.cfm)

Schubladen zurück und spielen mit den anderen Kindern weiter.

### **Wettbewerbseingabe**

Der Kindergarten Bühl 2 hat mit iPads und digitalen Tools im Unterricht gearbeitet. Die Kinder haben das Fotografieren gelernt, Fotos bearbeitet und verändert. Mit «GreenScreen» haben sie Zauberbilder erstellt: sie kletterten auf den Eiffelturm, picknickten auf dem Ätna oder gingen auf Safari.

Die Kindergartenkinder haben ihre Werke im ePortfolio eingefügt. Es entstand ein Jahresrückblick zu verschiedenen Themen und Aufträgen. Mit Audionachrichten haben die Kinder ihre Arbeiten beschrieben und dokumentiert sowie sich gegenseitig Feedback zu ihren Werken gegeben.

Die Kinder durften das ePortfolio als Film zusammengefügt auf einem USB-Stick am Ende des Jahres den Eltern mit nach Hause bringen.



**Die A4-Blätter** im Raum mit den QR-Codes gehören zur Unterrichtsumgebung. Quelle: VSA

## **Gespräch mit Michaela Truffer**

### **Wie ist die Idee zum digitalen Portfolio entstanden?**

Innerhalb der Weiterbildung «Mobiles Lernen im Unterricht – myPad» sind viele Ideen für den Einsatz der digitalen Geräte entstanden. Ziel war es, Unterrichtsideen – unter Berücksichtigung der Heterogenität – zu entwickeln.

### **Was waren die Voraussetzungen für die Umsetzung?**

Voraussetzung ist, dass genügend Geräte vorhanden sind. Jeder Lehrperson stehen während der Ausbildung Leih-Tablets für die Nutzung im Unterricht zur Verfügung.

### **Was war einfach? Was gestaltete sich schwieriger?**

Die Heterogenität ist eine Herausforderung. Unter den Kindern sind «Expertinnen und Experten», die dann anderen Kindern helfen können.

### **Wie geht es mit dem Projekt weiter?**

Ich mache weitere Ausbildungen innerhalb «myPad». Es gibt jedes Jahr neue Ideen. Der Austausch findet über drei Zyklen hinweg statt.

### **Was hat den Kindern am besten gefallen?**

Das ist sehr individuell. Sie sind sehr motiviert, fotografieren und machen Audioaufnahmen zu den Fotos. Die Zauberbilder mit «GreenScreen» zeigen, wie einfach Fakebilder entstehen.

### **In welchen Lehr- und Lernarrangements sind die iPads im Einsatz?**

Die iPads helfen als Assistenz. Die Kinder können selbst Verse, Lieder und Filme abrufen, beispielsweise den Schneemannanzug. Sie halten gern wichtige Momente fest.

### **Stehen die digitalen Geräte jederzeit zur Verfügung?**

Die Kinder sind selbst für ihr persönliches Gerät verantwortlich und können

es nutzen, wenn sie beispielsweise ein Foto machen wollen. Die digitalen Geräte sind Arbeitsinstrumente.

### **Wie haben die Eltern reagiert?**

Die Eltern waren sehr positiv überrascht, was ihre Kinder alles machen können. Bei Schulbesuchen können die Kinder ihnen die Nutzung zeigen. Die Eltern machen ebenfalls mit und schicken Fotos von den Kindern, zum Beispiel beim Velofahren, welche dann ins digitale Portfolio abgelegt werden.

### **Was sind besonders wichtige Erfahrungen aus dem Projekt?**

Mut haben und loslegen. Es ist sehr hilfreich, die Weiterbildungsangebote von imedias zu nutzen (siehe Kasteninformation)

### **Vielen Dank für den Einblick in den Unterrichtsalltag und das Interview.**

# Immer für Sie da: Das Walk-In Atelier der Schule für Mode und Gestalten

Die Schule für Mode und Gestalten SMG betreibt seit Januar 2023 in den Räumlichkeiten der Schule am BBZ Olten ein Walk-In Atelier. Nachdem der Pop-Up Store im benachbarten Sälipark ein grosser Erfolg war, stehen die Lernenden den Kundinnen und Kunden nun direkt im Atelier beratend zur Seite. Sie können sich neben der Beratung vor Ort die aktuellen Solo-Kollektionen ansehen, ein Kleidungsstück nachschneiden lassen oder Reparaturen und Änderungen in Auftrag geben.

## Nähplatz am Mittwochnachmittag

Brauchen Sie eine Nähmaschine, haben aber selber keine zur Hand? Besuchen Sie das Walk-In Atelier SMG direkt in der Schule: Immer am Mittwochnachmittag von 13.00–18.00 Uhr können Sie kostenlos einen Nähplatz brauchen. Reservieren Sie noch heute online Ihre Gelegenheit, um an den eigenen Kleidern arbeiten zu können.

## Nähkurse am Samstagmorgen

Immer am Samstag haben Sie die Möglichkeit, im Walk-In Atelier in Begleitung von Fachpersonal einen Nähkurs zu besuchen. Soll es ein T-Shirt oder etwas Kreatives sein? Ein Jupe oder ein Faserpelz? Sie haben



**Gut ausgeschildert:** Die Kundinnen und Kunden der SMG finden das Walk-In Atelier problemlos.



**Im Atelier** können sich die Gäste inspirieren und beraten lassen. Fotos: Ch. Henzmann, BBZ Olten





**Im Eingangsbereich des Ateliers** werden die Projekte der Lernenden ausgestellt.



**Die SOLO-Kollektionen** – Ob Jacken oder T-Shirts, die Kleidungsstücke stehen immer zur Ansicht bereit. Fotos: Ch. Henzmann, BBZ Olten

die Wahl. Auch Reparaturen eigener Kleider können unter professioneller Anleitung angegangen werden. Schauen Sie im Atelier der Schule vorbei, die Lernenden beraten Sie gerne.

**Öffnungszeiten Walk-In Atelier**

Montag–Freitag: 08.30–18.30 Uhr  
Samstag: 08.30–16.00 Uhr

Erfahren Sie mehr auf der Webseite oder reservieren Sie direkt per Telefon einen Termin: 062 311 83 73  
<https://smg.bbzolten.ch/terminbuchen/>



**Ob für den Nähplatz** am Mittwochnachmittag oder die Nähkurse am Samstag. Die Kundinnen und Kunden können an den professionellen Maschinen des Ateliers arbeiten.

**Das Angebot auf einen Blick**

- Express-Atelier für Reparaturen und Änderungen
- Outfit-Beratung
- Neuanfertigungen
- Couture-Mode SOLO-Kollektion
- Nähplatz am Mittwochnachmittag (Reservation)
- Nähkurs am Samstag (Reservation)

Weiter Informationen zur SMG finden Sie auf der Webseite der Schule <https://smg.bbzolten.ch/>

Christoph Henzmann,  
Kommunikationsbeauftragter  
BBZ Olten

# Livia Behnisch – eine Solothurnerin auf dem Weg nach Boston

Die 17-jährige Schülerin Livia Behnisch hat sich erfolgreich um die Teilnahme an einem Sommerkurs beworben, der vom renommierten Massachusetts Institute of Technology (MIT) organisiert wird. Sie ist damit bereits die dritte Schülerin der Kanti Solothurn, der dies gelingt. Ausserdem besucht sie neben der Schule schon erste Vorlesungen an der Universität. Wir treffen die junge Frau für ein Gespräch.

**Du hast den einzigen Schweizer Platz an der Summer School des MIT ergattert. Herzliche Gratulation! Was ist das für eine Veranstaltung?**

Es ist ein sechswöchiger Kurs, an dem man einerseits selbst eine Arbeit verfasst, aber auch Vorlesungen im MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) besucht. Man trifft viele interessante

Leute, die ungefähr im gleichen Alter sind, und mehr oder weniger aus der ganzen Welt kommen. Dieses Jahr werden etwa 100 Jugendliche dabei sein, wobei ca. 60 Plätze für Teilnehmende aus den USA reserviert sind. Der Rest wird international vergeben. Der Kurs beginnt im Juni, zwei Wochen vor Ende des Schuljahres. Auch die ersten vier Wochen der Sommerferien gehören noch dazu.

**Wir durften dir schon mehrmals zu erfolgreichen Prüfungen aus dem sogenannten Schülerstudium gratulieren. Was muss man sich darunter vorstellen?**

Schülerstudium heisst, dass man als Schülerin oder Schüler des Gymnasiums an die Universität gehen darf und dort Vorlesungen besucht, zusammen mit regulären Bachelor-Studierenden. Es ist gewissermassen «Uni-Feeling» für Jugendliche, die noch keine Matura haben. Wenn man will, darf man auch die Übungen mitmachen und sogar die Modulprüfungen ablegen. In diesem Fall kann der Kurs später im Studium vollständig angerechnet werden. Das ist aber freiwillig; man kann solche Prüfungen nach der Einschreibung auch wiederholen, wenn man mit der Note nicht zufrieden ist.

**Was für Kurse hast du bis jetzt absolviert und wie wählst du diese aus?**

Letztes Jahr habe ich drei Vorlesungen aus dem Fachbereich Informatik besucht, eine zur theoretischen Informatik, eine zum Programmieren und eine über Datenbanken. Darüber hinaus habe ich an einer Vorlesung in Neurophysiologie teilgenommen. Im letzten Semester habe ich mich dann mit Kristallographie beschäftigt und aktuell belege ich zwei Chemie-Vorlesungen. Mir geht es beim Schülerstudium nicht primär um die Credit-Points, die ich später anrechnen lassen könnte, sondern vielmehr um Einblicke. Da ich noch nicht weiss, was ich später studieren möchte, will ich mir mit diesen Kursen ein möglichst gutes Bild der verschiedenen Studiengänge verschaffen. Einige Vorlesungen sind ausserdem aus organisatorischen und praktischen Gründen nicht geeignet, zum Beispiel



**Livia Behnisch** Quelle: Melanie Mallepell, KSSO

in den Bereichen Mathematik und Physik, wo sie nicht selten über mehrere Tage verteilt sind.

**Einen grossen Teil deiner Zeit verbringst du aber weiterhin an der Kanti und nicht an der Uni. Hast du hier genügend Möglichkeiten, um deine Begabungen auszuleben?**

Auf jeden Fall. Ich habe viele Lehrerinnen und Lehrer, die mir immer wieder Gelegenheiten bieten, weiterführende Aufgaben zu erledigen. Aber das ist natürlich immer freiwillig, ganz ohne Druck. Das gefällt mir sehr. Ich fühle mich gut unterstützt, gerade auch von Herrn Scheib, der die Begabungsförderung koordiniert. Er ist mir auch organisatorisch eine grosse Hilfe, weil er all die zusätzlichen Angebote kennt.

**Du bist in einer ELMA-Klasse. Wie gefällt dir dieses andere Schulmodell?**

Für mich ist ELMA (eigenständiges Lernen mit Anleitung) super. Ich habe so mehr Flexibilität und kann darum auch mein Schülerstudium besser organisieren. Dadurch, dass ich weniger fixe Lektionen habe, ist es zum Beispiel einfacher, ein Zeitfenster zu finden, sodass ich nicht wegen einer Vorlesung gleich ein ganzes Fach an der Kanti verpasse.

Auch sonst gefällt es mir, weil es sehr ähnlich ist wie an der Uni. Man kann sich sehr selbstständig organisieren.

**Machst du manchmal an Wettbewerben auch mit, oder sagt dir das weniger zu?**

Wenn es zeitlich gerade passt, mache ich da manchmal mit. Dieses Jahr habe ich mich zum Beispiel für die Chemie-Olympiade angemeldet und es ins Finale geschafft, das in den Frühlingsferien stattfinden wird. An der Mathematik-Olympiade musste ich die zweite Runde leider ausfallen lassen, weil ich krank war. Und bei der Linguistik-Olympiade habe ich mich eigentlich fürs Finale qualifiziert, aber weil sich das mit dem Vorbereitungswochenende für die Chemie-Olympiade überschneidet, kann ich da nicht weitermachen.

**Das tönt nach einem unglaublichen Programm. Hast du so etwas wie Freizeit?**

Ja, absolut. Ich lese gerne, höre Musik und spiele Blockflöte und Violine. Eigentlich treibe ich auch gerne Sport, vor allem Tennis. Aber aktuell ist mein Knie etwas lädiert, darum muss ich da etwas zurückstecken. Ausserdem reise ich gerne und schaue mir neue Dinge an, zum Beispiel Kunst oder Architektur. Mich interessieren viele Dinge.

**Wir führen dieses Gespräch am internationalen Frauentag. Wie begegnet man dir als junger Frau im immer noch männerdominierten MINT-Bereich? Und was würdest du einem Mädchen sagen, das sich wie du für MINT-Themen interessiert?**

Bis jetzt waren alle Reaktionen immer positiv, auch an der Universität. In einigen Vorlesungen hat es tatsächlich deutlich mehr Männer als Frauen und auch die Dozierenden sind grösstenteils Männer. Ich hatte aber nie das Gefühl von Vorurteilen. Mir gegenüber waren alle immer sehr nett und offen. Wenn sich ein Mädchen für Naturwissenschaften interessiert und mehr machen möchte, soll es sich unbedingt trauen, jemanden anzusprechen, zum Beispiel eine Lehrperson. Frauen können diese Dinge genauso gut wie Männer. Mädchen sollten also keine Angst haben, sich in diese Domäne vorzuwagen.

*Das Interview wurde geführt von: Philipp Imhof, Kommunikationsbeauftragter, Kantonsschule Solothurn*

# Die Welt im Kasten

**Die Kantonsschule Solothurn (KSSO) verfügt über eine grosse Sammlung an Werbeplakaten. Damit nicht nur die Schülerinnen und Schüler des Fachs Bildnerisches Gestalten davon profitieren können, werden die Poster in Form einer Plakatausstellung im Gang des ersten Stockes unserer Schule der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Plakate werden etwa einmal pro Jahr ausgetauscht und in demselben Rhythmus gibt es auch eine Führung. Der Titel der aktuellen Ausstellung lautet «Die Welt im Kasten» und enthält Exponate zum Thema Fotografie. Am 6. März 2023 stellten Anita Breiter und Beatrice Hänggi, Lehrerinnen für Bildnerisches Gestalten an unserer Schule, diese Ausstellung vor.**

Am Anfang der Fotografie sowie der Führung stand die Camera obscura: Beatrice Hänggi erklärte den Besucherinnen und Besuchern, wie die Fotografie ihren Ursprung fand und brachte zur Ansicht auch gleich ein durch eine Kamera obscura belichtetes Bild mit. Nach diesem kurzen theoretischen Input führte sie die Gruppe zum Plakat des Strauhofs Zürich, welches der Ausstellung seinen Titel verlieh. Gekonnt wies sie auf wichtige Details auf dem Plakat hin und liess so die Teilnehmenden das Plakat mit ganz anderen Augen betrachten. Dieses Exponat eignete sich nicht nur wegen des Titels als Auftakt in die Ausstellung, sondern auch wegen seines Inhalts, ist darauf doch die Geschichte der Fotografie zusammengefasst. Die Gruppe schritt durch den Gang und liess sich Plakat für Plakat erklären, wobei auch Anita Breiter immer wieder einige präsentierte. Besonders spannend schien den Teilnehmenden ein Plakat der Migros-Klubschule, welches die beiden Lehrerinnen als Anamorphose (Zerrbild) entlarvten. Das Publikum liess es sich nicht nehmen, das Plakat von verschiedenen Perspektiven aus anzusehen und so diese These zu überprüfen.

## Die Sammlung

Dass die Fachschaft Bildnerisches Gestalten auf so viele Plakate zurückgreifen kann, hat seinen Ursprung beim Wirtschaftslehrer und Rektor Fritz Dicht, der kurz nach dem zweiten Weltkrieg eine eigene Unterrichtsreihe zum Thema Werbung erarbeitete und sich so Plakate beschaffte. Nach seiner Pensionierung überliess er die Sammlung, welche durch Schenkungen stetig wuchs, der KSSO. Dass die Sammlung heute fein säuberlich archiviert und die Plakate einfach zu finden sind, verdankt die Schule grös-

tenteils Peter Jeker. Er war es, der die Plakattrollen auseinanderklaubte, beschriftete und sie vor allem so einlagerte, dass sie die Zeit überdauern können. Mittlerweile ist Anita Breiter für die Sammlung verantwortlich, die auf 1280 Exemplare gewachsen ist.

## Ausstellungen

«Die Konzipierung der Ausstellungen, die es seit 2008 gibt, übernehmen jeweils zwei Fachschaftsvertretende», erklärt Anita Breiter. «Da lassen wir einander viel Freiheit, wer ein geeignetes Thema hat, kann dazu Plakate auswählen und die Ausstellung gestalten.» Solidarischerweise hilft jeweils die ganze Fachschaft beim Aufhängen mit – es ist harte Arbeit, 40 Poster in die dafür vorgesehenen Rahmen zu kriegen. «Dadurch, dass es zu jedem einzelnen Plakat eine



**Das titelgebende Plakat.**

Foto: Peter Jeker



**Beatrice Hänggi mit der Camera obscura.** Foto Miriam Probst



**Anita Breiter** zu einem Plakat von Franz Gertsch.



**Bei der Porträt-Reihe.**



**Bewegte Bilder** als Schlusspunkt des Rundgangs. Fotos: Miriam Probst

Art Karteikarte gibt, kann man die verschiedenen möglichen Anordnungen der Plakate jeweils im Kleinen auslegen und ausprobieren», meint Anita Breiter und zeigt sogleich die Karten zur aktuellen Ausstellung.

### **Vielseitige thematische Schwerpunkte**

Die bisher gewählten Themen waren sehr abwechslungsreich und reichten von simplen Titeln wie «Punkt» oder «gesichtet» über gewiefte Wortspiele wie «Ein Blick und alles klar» oder den aktuellen Titel. Ein Thema bezog auch schon damals laufende Schulentwicklungen mit ein. Vor einem Jahr hat eine Schwerpunktfach-Klasse die Ausstellung sowie die Führung organisiert. Ein Teil dieser Klasse war am 6. März ebenfalls anwesend. Das Fazit einer Schülerin nach dem Rundgang: «Frau Breiter und Frau Hänggi haben es schon noch einmal professioneller gemacht als wir. Und sie waren sichtbar weniger nervös». Die Schülergruppe erinnert sich mit Freude zurück an ihre eigene Ausstellung, welche den Titel «flüchtig» trug. «Den haben wir selbst herausgefunden», so eine weitere Schülerin nicht ganz ohne Stolz.

### **Bewegte Bilder zum Abschluss**

Die Führung mit Beatrice Hänggi und Anita Breiter widmete sich dann auch Foto-Techniken und erläuterte den Anwesenden Begriffe wie Solarisation, Fotogramm oder Silbergelatineabzüge. Eine Reihe Plakate bestand ausschliesslich aus Porträts und zeigte so sehr anschaulich auf, wie unterschiedlich die Herangehens- und Arbeitsweisen der einzelnen Grafikerinnen und Grafiker sind. Dabei wurden auch immer wieder philosophische Fragen aufgegriffen: «Denn die Fotografie ist immer das Bestreben, die Wirklichkeit so abzubilden, wie man sie mit den eigenen Augen sieht», erklärt Beatrice Hänggi. Die spannende und lehrreiche Führung endete bei den bewegten Bildern; ein Plakat der Solothurner Filmtage rundete den Anlass ab und führte den Anwesenden so vor Augen, wie sich die Idee der Camera obscura weiterentwickelt hatte.

*Miriam Probst, Kommunikationsbeauftragte, Kantonsschule Solothurn*

IIIIII KANTON **solothurn**

**Kantonsschule Solothurn**



# MINT-Woche

**03. Mai 2023 – 05. Mai 2023**

Programm:

- **Mittwoch, 03. Mai:** Entdeckungstag EPFL (ETH Lausanne) für 2. /3. GYM
- **Donnerstag, 04. Mai:** Netzwerktreffen MINT der Akademie der Naturwissenschaften
- **Donnerstag, 04. Mai:** KSSO Science Slam  
Öffentlicher Anlass, Aula KSSO um 19:00 Uhr
- **Freitag, 05. Mai:** TecDay by SATW,  
Girls in ICT (EY) für P21er-Klassen

**EY** Building a better working world

**satw** it's all about technology

**EPFL**

**scnat** akademie der naturwissenschaften

# Das Theater Ensemble PHARE im St. Andrews Hospital in London

Der neue Leckerbissen des Theaterkurses PHARE der Kantonsschule Olten ist für einige Figuren auf der Bühne eine echte Herausforderung. Im Zentrum der turbulenten Verwechslungskomödie «Und alles auf Krankenschein», welche auf dem englischen Play «It runs in the Family» basiert, steht der renommierte Neurologe Dr. David Mortimore (Dominik Schenker). Mit viel Eifer möchte er den Posten des Chefarztes im Krankenhaus St. Andrew ergattern und einen Adelstitel dazu.



**Ausschnitte** aus dem Theaterstück «Und alles auf Krankenschein». Fotos: Jannik Ullmann

Doch als die ehemalige Krankenschwester Jane Tate (Emily Schär) auftaucht und ihm mit skandalträchtigen Enthüllungen droht, muss der gefeierte Doktor plötzlich zu Halbwahrheiten greifen, in die er sich immer weiter verstrickt. Ahnungslos, wie seine Frau Rosemary (Céline Jakob) nun mal ist, wird sie ihm nicht so schnell auf die Schliche kommen. Mehr Druck kommt da auf Dr. Mortimore in der Person der gestrengen Chefin Lady Gwendoline Drake (Livia Portmann) hinzu. Da hilft in der Verzweiflung nur noch ein Verbündeter, den Dr. David Mortimore in seinem langjährigen treuen Kollegen und Freund Dr. Hubert Bonney (Kacper Knurek) findet. Dieser scheut keinen Aufwand, das Ungemach, welches alsbald ihnen beiden droht, mit viel Witz und Genialität abzuwenden. Doch wenn viele sich auch täuschen lassen vom rasanten Verwirrspiel, Sergeant Conolly (Giulia Fulginiti) will es trotzdem genauer wissen und hakt lieber unbeirrt nach. Ob sich

alles doch noch zum Guten wenden sollte, erfuhren die Zuschauer in der Aula der Kanti Olten. In weiteren Rollen überzeugten die Schülerinnen Nora Müller, Deborah Joss, Alena Fazli sowie Francine Mürger und Linda Bohrer.

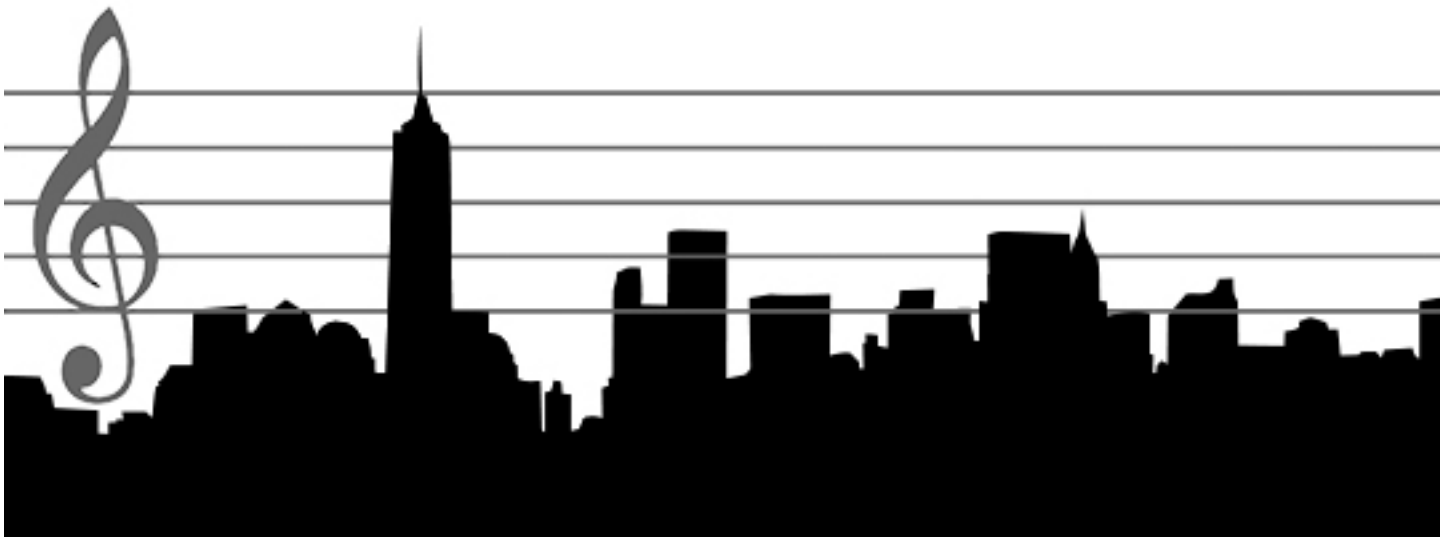
Die Darbietung des Theater Ensembles PHARE war auch dieses Jahr mit Erfolg gekrönt. Unter der erfahrenen Leitung von Reto Sperisen und Patrick Grob wurde das Werk von Ray Cooney gekonnt und mit Tempo umgesetzt. Die jungen Schauspielerinnen und Schauspieler gaben ihr Bestes zum Gelingen und das Bühnenbau-Team hat mit viel Liebe zum Detail das Ärztezimmer zu einem spannenden Tatort verwandelt. Die harte Arbeit seit April 2022 hat sich für alle gelohnt!

*Astrid Kieser, Fachlehrerin  
Französisch und Englisch; PR Gruppe,  
Kantonsschule Olten*



# kulturzeiger

# 2.23



**Die New York-Pläne von Jazzmusikerin Salome Moana Schnyder**

Die 45. Solothurner Literaturtage finden mit rund 80 Gästen statt

Kuratorium für Kulturförderung

 **kultur**



Salome Moana Schnyder und New York als Ort von Inspiration und Challenge	3
Die 45. Solothurner Literaturtage mit rund 80 Gästen	5

**IMPRESSUM: kulturzeiger** ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 2100 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonales Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Kreuzackerstrasse 1, Postfach, 4502 Solothurn – Internet: sokultur.ch – E-Mail: aks@dbk.so.ch

# New York als Ort von Inspiration und Challenge



Die Jazz-Szene in den USA war für Salome Moana Schnyder so inspirierend, dass sie die Erfahrung, die sie vor bald vier Jahren gemacht hat, in nächster Zeit vertiefen möchte. Deshalb plant sie neuerlich einen längeren Aufenthalt in New York. (Foto: zvg)

Mit dem Förderpreis wollten Sie sich im März bis Mai einen Aufenthalt in den USA ermöglichen. Wie steht es damit?

**Salome Moana Schnyder:** Ich habe den Aufenthalt in den Winter verschoben und bin derzeit daran, ihn zu planen.

Was gehört alles dazu?

**Schnyder:** Erst einmal suche ich eine Unterkunft und kläre ab, wie es mit einem Visum aussieht. Die Idee ist ja, ein oder zwei Monate dort zu sein. In Bezug auf die Musik suche ich nach Übungsräumen oder Orten, wo ich singen kann. Das sind alles Dinge, die hier selbstverständlich sind, an einem anderen Ort aber aufgebaut werden müssen.

Heisst das, wenn Sie in diesen Aufenthalt aufbrechen, ist alles geplant und durchgetaktet?

weltweit bedeutender Melting Pot für Jazz-Talente. Die Szene verteilt sich natürlich weltweit aber die Vielfalt und das Angebot in New York sind toll. Auch bei uns in Solothurn läuft diesbezüglich, im Vergleich zur Grösse der Stadt, sehr viel. Aber dort gilt das buchstäblich für jeden Abend und unzählige Clubs. Die Chance, auf andere gute Musikerinnen und Musiker zu treffen, ist sehr gross. Man hört auch immer wieder von diesen Geschichten, wie Leute entdeckt werden. Und das ist weiterhin ein Traum: Dass Vertreter der grossen Labels am gleichem Abend im gleichen Club sind. Gleichzeitig bin ich froh, dass sich der Jazz nicht nur auf die USA konzentriert. Die Jazzszene hier in der Schweiz und Europa ist grossartig. Es geht mir aber persönlich um einen Szenenwechsel, eine Herausforderung in meinem Schaffen

**Die Jazzsängerin Salome Moana Schnyder hat im vergangenen Jahr einen Förderpreis gewonnen, mit dem sie eine Zeitlang in New York arbeiten möchte.**

**Schnyder:** Jein, Unterricht beispielsweise würde ich ja im Voraus buchen müssen. Ich werde etwa Thana Alexa wieder anfragen, bei der ich bereits 2019 war und die eine Mentorin für mich war. Einige Dinge werden aber auch erst dort passieren. Etwa, dass ich mich dort mit Menschen vernetzen werde oder Konzerte besuche.

Wieso eigentlich die USA? Was macht das Land und dessen Nordosten für den Jazz so einzigartig?

**Schnyder:** New York ist ein

als Musikerin. Ausschlaggebend sind die drei Wochen, die ich im 2019 an der Ostküste verbringen konnte. Die Gesangsstunden, Jamsessions und Konzertbesuche haben mich sehr bereichert und weitergebracht.

Sie sagen es: Das Angebot ist gross, es gibt viele Musikerinnen und Musiker. Da stellt sich ja vielleicht die Frage, ob man ein grosser Fisch im kleinen Teich oder ein mittelgrosser im riesigen Teich sein will.

**Schnyder:** Es stimmt schon: Die Schweiz ist natürlich vergleichsweise klein und jede und jeder kennt sich. Ich glaube aber auch daran, dass es gut ist, auch aus sich heraus zu kommen. Das ist, was ich tun möchte. Die Situation in New York zwingt mich, gut zu sein, zu üben und nicht nachzulassen.

Brauchen Sie diese Konkurrenz denn?

**Schnyder:** Es ist weniger die Konkurrenz, als der Umstand, mit anderen zusammenzuarbeiten. Mit Menschen, die einen pushen. Natürlich vergleicht man sich – oder: vergleiche ich mich mit anderen, aber es steckt nicht ein Gedanke von Konkurrenz dahinter, sondern von Inspiration.

Sie haben es erwähnt: Sie haben 2019 schon drei Wochen in New York und Boston an Ihrer Musik gearbeitet. Wo stehen Sie im Vergleich dazu heute?

**Schnyder:** Nach jenem Aufenthalt habe ich den Master abgeschlossen und mein Debütalbum herausgebracht. Das war eine Art Meilenstein für mich, auf den die Zeit in New York grossen Einfluss hatte. Ich bin sehr inspiriert zurückgekehrt. Ich hatte mich musikalisch gefunden, wusste, was ich will und mit wem ich spielen will. Seither bin ich

weiterhin als Sängerin mit meiner eigenen Band und anderen Projekten im Studio und auf Bühnen unterwegs. Ich gebe auch sehr gerne Gesangsunterricht, es wird sicher nie langweilig.

Man ist sich des Themas Pandemie vielleicht überdrüssig. Dennoch wirkt sie noch nach. War Ihre Bewerbung für den Förderpreis und die damit verbundenen Pläne so etwas wie ein neuer Aufbruch in die stillgelegte Karriere, ein Befreiungsschlag?

**Schnyder:** Es war wie ein Fenster, das zeigt: Man kann wieder reisen, auftreten, an der Karriere arbeiten. Aber ja, die Auswirkungen der Pandemie sind noch da: Ich bin daran, Konzerte für 2024 zu organisieren, was nach wie vor wahnsinnig schwierig ist. Darum ist es wichtig, sich neue Wege zu suchen, Eigeninitiative zu zeigen, an neue Projekte zu gehen.

Die Basler Jazzsängerin Lisette Spinnler ist Dozentin für Jazzgesang am Jazzcampus Basel. Sie sagen, sie hatte einen prägenden Einfluss während Ihres Gesangsstudiums. Wieso gerade sie?

**Schnyder:** Sie hat im Jazz ihren eigenen Weg gemacht. Ihre Sprache, das Improvisieren mit Scatten haben mich sehr inspiriert. Sie hat in der Tradition des Jazz ihr eigenes Vokabular gefunden.

Sie engagierten sich auch in der Organisation SOFIA, die sich für Frauen im Jazz einsetzt. Sie haben 2018 den Wettbewerb gewonnen und waren 2020 in der Jury. Wieso braucht es solche Netzwerke für Frauen noch immer?

**Schnyder:** Als Frau ist es schwieriger, sich in einer weiterhin männerdominierten Jazzszene durchzusetzen. Als ich studiert habe, war nur eine deutliche Minderheit Frauen.

Ich denke schon, dass es wichtig ist, dass wir uns zeigen und unseren Platz beanspruchen. So können wir auch anderen Frauen zeigen, dass sie in diesen Beruf einsteigen können. Auch weil es beispielsweise ein Beruf ist, der schwieriger mit einer Familie zu vereinbaren ist. SOFIA hat etwa einen Kurs veranstaltet, in dem eine Musikerin uns aufgezeigt hat, dass man beides miteinander vereinbaren kann.

Wie sieht Ihr Alltag als Sängerin und Jazzmusikerin aus?

**Schnyder:** Jeder Tag kann anders aussehen. Je nachdem ob gerade Konzerte, Studioaufnahmen oder sonstige Projekte anstehen. Das macht das Ganze so spannend, aber auch unvorhersehbar. Manchmal fühlt es sich an, als würde ich gleichzeitig zehn Hüte tragen, von der Berufsmusikerin über die Grafikerin bis hin zur Marketingagentin. Eine Konstante in meinem Leben ist das Unterrichten von Gesangsstunden an einer Musikschule und privat, was mich sehr bereichert. Der Rest der Woche verbringe ich mit Konzertieren, Komponieren, Üben, Arrangieren, Aufnehmen und Veröffentlichen neuer Musik und natürlich mit viel Büroarbeit.

A propos Veröffentlichen von Musik: Nach dem Debütalbum «Delicate» haben Sie Ende letzten Jahres mit «Members only» eine Single herausgebracht. Wann gibt es wieder neue Musik von Ihnen?

**Schnyder:** Im laufenden Jahr wird es zwei weitere Singles geben, für welche wir uns gerade im Finish befinden. Im November habe ich eine Live-EP mit Jazz-Standards eingespielt, die auch noch erscheinen wird. Es sind also eher einzelne Stücke, mit welchen ich hoffentlich auch einige Konzerte buchen kann. Die Idee wäre, nach dem Aufenthalt in den USA wieder ein Album zu veröffentlichen. (gly)

## Salome Moana Schnyder



Salome Moana Schnyder (\* 1994 in Solothurn) studierte nach der Matur und dem Vorstudium an der Swiss Jazz School in Bern am Jazzcampus der Musikakademie Basel. Dort hat sie den «Bachelor of Arts in Music» in Jazzgesang sowie den «Master in Musikpädagogik» mit Auszeichnung abgeschlossen. In einem mehrwöchigen Aufenthalt in New York und Boston 2019 entwickelte sich Salome Moana Schnyder durch Gesangsstunden, Konzerte und im Austausch mit anderen Musikerinnen und Musikern musikalisch weiter. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz erschien 2020 ihr selbstproduziertes Debütalbum «Delicate». 2022 erhielt sie einen Förderpreis für Musik des Kantons Solothurn. Mehr zur Jazzsängerin auf ihrer Website: [salomemoana.com](http://salomemoana.com).

# Solothurner Literaturtage geben erste Namen bekannt

**A**m 19. Mai beginnen die 45. Solothurner Literaturtage. Seither hat sich die Programmkommission, die aus zehn Personen aus dem Umfeld von Literatur und Sprache besteht, unzählige Bücher gelesen und bis zum 1. März entschieden, wer zu dieser nächsten Ausgabe eingeladen wird. Neben der Kommission haben sich weitere Programmgruppen mit Neuerscheinungen in den Bereichen Spoken Word, Kinder- und Jugendliteratur sowie Übersetzungen befasst.

Als Gäste der 45. Solothurner Literaturtage sind dieses Jahr 77 Personen eingeladen. Der prominenteste Name ist wohl Kim de l'Horizon. De l'Horizon war mit dem Debutroman «Blutbuch» die Literatursensation 2022, gewann im vergangenen Jahr den Schweizer Buchpreis sowie den Deutschen Buchpreis. Mit Alex Capus und Lukas Maisel finden sich auch zwei Solothurner Autoren in der Gästeliste der 45. Solothurner Literaturtage. In deren Rahmen finden mehr als 120 Veranstaltungen statt.

Viele Gründe zum Feiern Neben den Werkschaulestungen ist ein abwechslungsreiches, vielschichtiges Rahmenprogramm geplant – darunter aktuelle Diskurse, Campusveranstaltungen und Textwerkstätten. Allen, die nicht anreisen können, stehen auch dieses Jahr Audiostreams aus drei Sälen zur Verfügung. Zudem gebe es, schreiben die Verantwortlichen, 2023 zahlreiche Gründe zum Feiern: «Franz Hohler und Christian Haller sind beide gerade 80 geworden», dazu kämen die Preisverleihung der Schweizer Literaturpreise, des Kin-



**Am Auffahrts-Wochenende finden in Solothurn die 45. Literaturtage statt. Erstmals unter dem Leitungsteam mit Nathalie Widmer und Rico Engesser.**

der- und Jugendbuchpreises sowie des Solothurner Literaturpreises. Das detaillierte Programm wird am 18. April veröffentlicht.

Erstmals ist dieses Jahr die neue Co-Geschäftsleitung mit Nathalie Widmer und Rico Engesser für die Durchführung der Literaturtage verantwortlich. Beide haben im letzten Sommer die Arbeit angetreten, kennen die Literaturtage aber schon bestens: Engesser engagierte sich von 2006 bis 2021 in verschiedenen Tätigkeitsbereichen für die Solothurner Literaturtage, von 2014 bis 2021 als rechte Hand der Geschäftsleitung von Reina Gehrig bzw. Dani Landolf. Nathalie Widmer ist seit September 2021 als Programmassistentin tätig und setzte ihre Arbeit mit erweiterter Verantwortung fort. Ausserdem agierte sie als Co-Leiterin des Literaturfestivals «Zürich liest». (gly)

Im Herbst haben Nathalie Widmer (l.) und Rico Engesser als Co-Geschäftsleiter die Solothurner Literaturtage übernommen. Die erste komplett von ihnen verantwortete Austragung findet vom 19. bis 21. Mai statt. Das detaillierte Programm wird am 18. April veröffentlicht. Mehr online unter [literatur.ch](http://literatur.ch). (Foto: zvg)